

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 1 (1914)
Heft: 2

Artikel: Neue Bauten der Architekten B.S.A. Möri und Krebs, Luzern
Autor: Coulin, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Parkhotel in Weggis
Perspektive

Architekten B. S. A.
Möri und Krebs, Luzern

NEUE BAUTEN DER ARCHITEKTEN B. S. A. MÖRI UND KREBS, LUZERN

PARKHOTEL IN WEGGIS

Die Architekten Möri und Krebs in Luzern wurden im Herbst 1911 vor die interessante Aufgabe gestellt, das kleine Hotel Bellevue in Weggis zu einem stattlichen modernen Gasthof umzubauen. Hatte vorher Haupthaus und Dependance 70 verfügbare Betten, so sollte diese Zahl nach dem Umbau des Haupthauses auf 160 steigen; zugleich mußten Gesellschaftsräumlichkeiten geschaffen werden, die dem größeren Umfang und der gesteigerten Bedeutung des Hotels entsprachen. So war also ein Umbau im vollen Sinne des Wortes notwendig, ein Um-, An- und Aufbau, der von dem anspruchslosen alten Haus im wesentlichen nur den Kern benützen konnte.

Der alte Riegelwerkbau, der nur Keller und Parterre massiv hatte, wurde mit armierten Betonsprengwerken, welche bis auf die Parterremauern reichen, verstärkt. Die Fassaden sind im untern Teil verputzt, die obern Partien einschließlich der Giebelflächen, sind verrandet. Das Dach ist mit Ziegeln eingedeckt als Doppeldach. Die gesamten Bauarbeiten wurden vom 15. November 1911 bis zum 1. Mai 1912 ausgeführt; das Hotel wurde zu diesem Zeitpunkt eröffnet. — Die Grundrißdisposition ist so gehalten, daß die ganze Sonnseite des Hauses für Wohn- und Aufenthaltsräume der Gäste reserviert werden konnte; der Hoteleingang ist auf der Ostseite des Hauses, wo eine kleine Säulenhalle den Gast freundlich empfängt;



Parkhotel
in Weggis

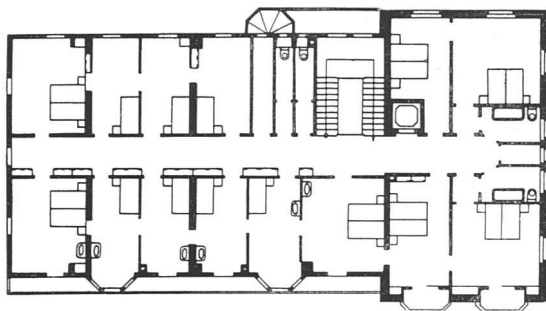
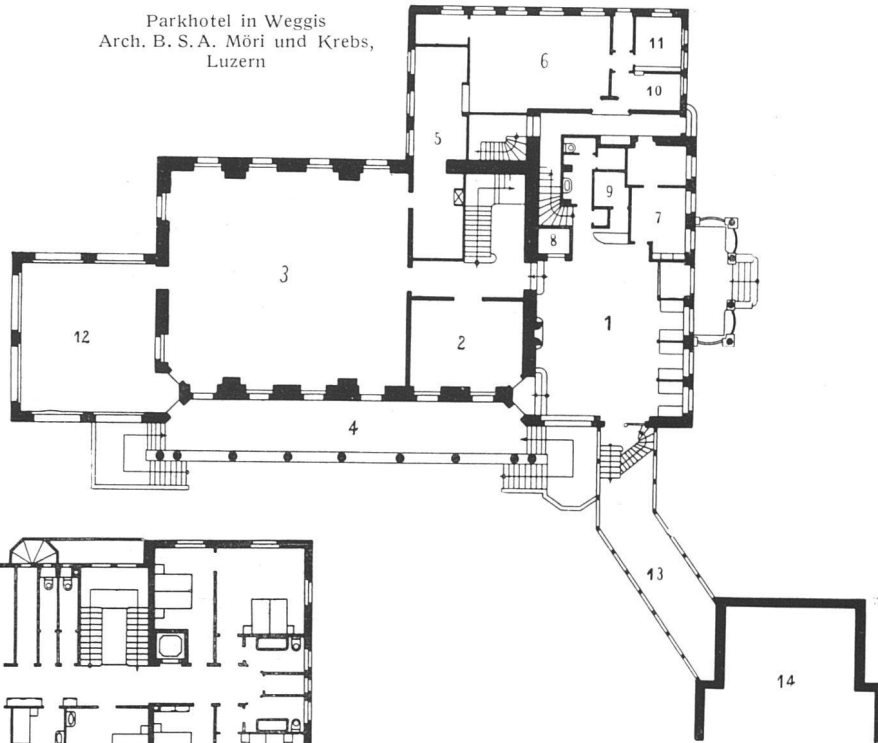
Arch. B.S.A.
Möri und Krebs,
Luzern

die kurze Freitreppe führt auf die Höhe des Erdgeschosses, auf der sich die Empfangs- und Speiseräumlichkeiten befinden. Wie der Grundriß zeigt, dient die durch zwei Geschosse gehende Halle wirklich als Ankunftsraum, man hat ihr nicht, wie das nun oft geschieht, die Rolle eines selbständigen Salons zugedacht; die unterhaltende Möglichkeit, das Kommen und Gehen zu beobachten ist also gegeben, andererseits kommt aber das Intime und Häusliche nicht zu kurz. Eingebaute Kanapees in den holzvertäfelten Fenster-nischen ermöglichen die Ausbildung gemütlicher Plaudernischen, die der gesamten Raumwirkung keinen Eintrag tun, da sie weit angelegt sind und nicht durch besondere Nischenbänke auf ein anderes

Niveau gehoben sind als die Halle selbst. In Verbindung mit der Halle sind die Bureauräume, Lift, Telephon; in die Halle selbst eingebaut die Conciergelege und durch einen besondern Korridor zugänglich die Toiletten. In der Halle laufen die Hauptadern des Hauses zusammen; eine kleine Treppe führt in das Billardzimmer des Zwischenstockes (in halber Höhe der Halle), Türen öffnen sich nach dem Verbindungsgang mit der Dependance; je zwei Stufen führen in den Hauptkorridor, der das Treppenhaus in sich aufnimmt, der in der direkten Achse vom Haupteingang weg aber auch zum Eßsaal geht. Ebenfalls von der Halle aus gelangt man in den intim gehaltenen Damensalon und in die Säulenterasse, welche dem

Parkhotel in Weggis
Arch. B. S. A. Möri und Krebs,
Luzern

- Grundriß Parterre:
- 1 Halle
 - 2 Damensalon
 - 3 Speisesaal
 - 4 Säulenhalle
 - 5 Office
 - 6 Küche
 - 7 Bureau
 - 8 Lift
 - 9 Concierge
 - 10 Magazin
 - 11 Kühlraum
 - 12 Veranda
 - 13 Verbindungsgang
 - 14 Dependance



Maßstab 1 : 400
Grundriß II. Stock

Eßsaal wie dem Damensalon vorgelagert ist. Die Ausmaße sind da so weit, daß sich reichlich Raum ergab für eine Restaurationshalle, die sonnig und geschützt zur gleichen Zeit ist. Etwas zurückstehend gegen die dominierende Säulenhalle ist dem Hause westlich eine Veranda mit großen Fensteröffnungen angegliedert. Mit dem Eßsaal in direkter Verbindung ist das Office und neben diesem liegt, auf gleichem Stockwerk, die Küche, der sich Magazin und Kühlraum anreihen. — Eine ähnliche praktische Disposition (die bei möglicher Raumausnutzung Verwandtes zusammenfaßt und damit den geschäftlichen Betrieb erleichtert) ist auch in den oberen Stockwerken durchgeführt. Die Zimmer sind meistens mit durchgehenden Türen versehen, diese aber so angeordnet, daß keinerlei Raum verloren geht. Das Haus enthält heute zwölf Badezimmer und fast jedes Schlafzimmer ist mit warmem und kaltem Wasser versorgt.

Es ist selbstverständlich, daß sich die Architekten nicht nur im Grundriß, sondern auch in der Fassadengestaltung und in der raumkünstlerischen Durchbildung ganz unabhängig vom alten Bau bewegten. Das heutige Hotel Bellevue ist äußerlich breitgelagert, in Form und Farben ungewein reich gegliedert. Die Mittelachsen sind durch breitaufsteigende Erker flankiert, die ein Giebel krönt. Die starke Vertikale der Erker und der Giebel findet ihr Gegenpiel in der durchlaufenden Horizontale der Säulenterasse, eines Balkons im zweiten Stock und den Balkonen im vierten Stock, der durch ein Zurücktreten, wie durch die farbig andersartige Behandlung sich leicht auf den massiven Unterbau fügt und so von vornherein den Eindruck des Schweren und Lastenden nicht aufkommen läßt. Die Holzeinfassung der Erkerfenster und vor allem der Schindelschirm des obersten Stockwerkes und der Giebel geben dem Äußern etwas ländlich



Parkhotel in Weggis, Halle

Architekten B. S. A. Möri und Krebs, Luzern

Frohmutiges, das mit der reichen Parknatur der Umgebung in schönster Harmonie steht.

Die einzelnen Zimmer sind mit verhältnismäßig einfachen Mitteln sehr ansprechend ausgestattet. Betten, Stühle, Schränke ohne Stilkrimskrans, durch gediegenes Material und sachliche feine Formen wirkend, dabei praktisch und wohnlich. Helle, ruhige Tapeten, mit Deckenfries, helles Holzwerk, gute Leuchtkörper vollenden den freundlichen und auch hygienisch untadeligen Eindruck. Die Halle wirkt durch die warme Tüfelung, die eingebauten Kanapees und das Kamin wohnlicher als viele solcher Räume, besonders da im Mobiliar zum großen Teil einheitlicher Stil durchgeführt ist, was den Eindruck der bazarartigen Stuhlsammlung vermeidet, den solche Hotelräume meist hinterlassen. Das Damenzimmer ist eine Note feierlicher gestimmt, strenger in den

Möbelformen, die dekorative Tapete wird von einem ruhigen ornamentalen Band abgeschlossen und der Leuchter macht, im Gegensatz zu den heimeligen holländischen Kronen der Halle, in seinen rieselnden Kristallschnüren und ausladenden Metallbändern einen festlichen Eindruck. Wo die Architekten das Mobiliar nicht selbst beschaffen konnten, haben sie durch die Wahl der Tapeten, der Leuchtkörper, durch die Musterung des Holzwerkes oder andere, dem bewußt Sehenden bald offenbare Mittel eine persönliche Note angeschlagen. Daß die Freude an künstlerischem Gestalten aus dem Kleinsten wie aus dem Großen spricht, macht dem Freund modernen Bauschaffens diese Hotelbaute besonders bemerkenswert, zumal da hier durch die bautechnischen Schwierigkeiten Aufgaben an die Architekten gestellt wurden, wie sie nicht alltäglich sind.

Jules Coulin.



Damensalon



Hallenansicht mit Kamin



Parkhotel Weggis
Eingang

Architekten B. S. A.
Möri und Krebs, Luzern



Schulhaus Ruswil
Gesamtansicht, seitlich

Architekten B. S. A. Möri und Krebs
Luzern

DAS SCHULHAUS IN RUSWIL

Für unsere Schweizer Architekten bilden die Schulhäuser eine der häufigsten und dankbarsten Aufgaben. Die Dörfer und Städte wetteifern in der Herstellung von stolzen Bauten, die ihren schulfreundlichen Sinn dokumentieren sollen. Das war schon lange so, aber seit wenigen Jahren erst hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß es nicht nur auf die Größe und auf das Herausragen aus dem Dorfbild ankommt, sondern auf eine künstlerische Vereinigung von praktischer Anlage und gefälliger Ausgestaltung des Baues, daß das erste Bestreben nicht das Auffallen, sondern das sich Einfügen in das Gesamtbild sein soll. Immer häufiger begegnet man heute schon den Schulhäusern, die nicht als nüchterne Fabriken oder zuchthausähnliche Kasernen das Dorf beherrschen, sondern in edler Vornehmheit dem Dorfe zur

Zierde und zum Schmucke dienen. Daß sie auch so das Auge auf sich ziehen und aus dem Dorfe heraustreten, dafür sorgt die Schulfreude der Gemeinden, die den Architekten alle Mittel zur Verfügung stellen, diese Gesinnung zu repräsentieren.

Ein solches Schulgebäude fiel auch im Wettbewerb den Luzerner Architekten Möri und Krebs zu und ihr stolzer Bau dominiert heute in glücklichster Weise das Dorf Ruswil in der Nähe von Wollhusen. Das Bild, das den Dorfplatz in seiner heutigen Gestalt zeigt, läßt am deutlichsten erkennen, wie erfolgreich die Architekten bestrebt waren, mit dem Schulpalast den Charakter der Ortschaft nicht zu zerstören, sondern im Gegenteil zu heben. Durch seine erhöhte Lage ist das Schulhaus von selbst zu einem wesentlichen Faktor des Dorfbildes geworden und kaum mehr daraus wegzudenken. Es darf in dieser Hin-



Schulhaus in Ruswil

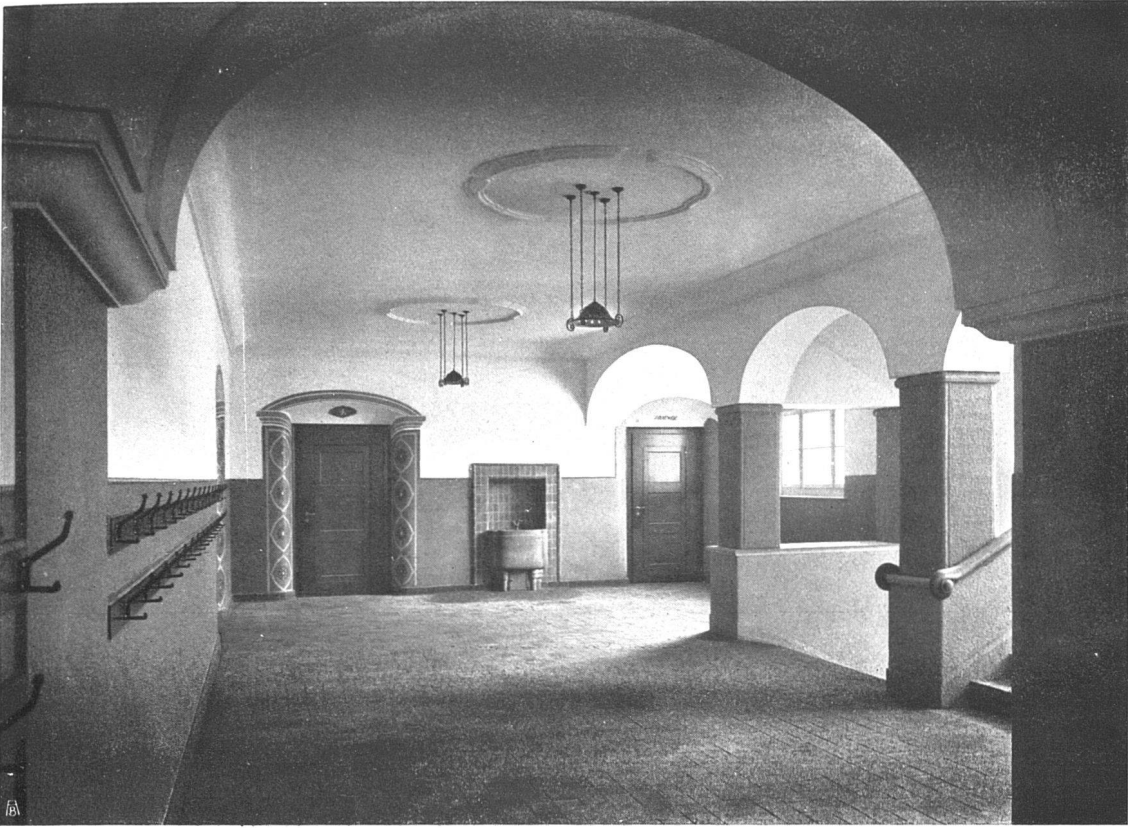
Architekten B. S. A. Möri und Krebs
Luzern



Schulhaus in Ruswil
unten: Dorfplatz

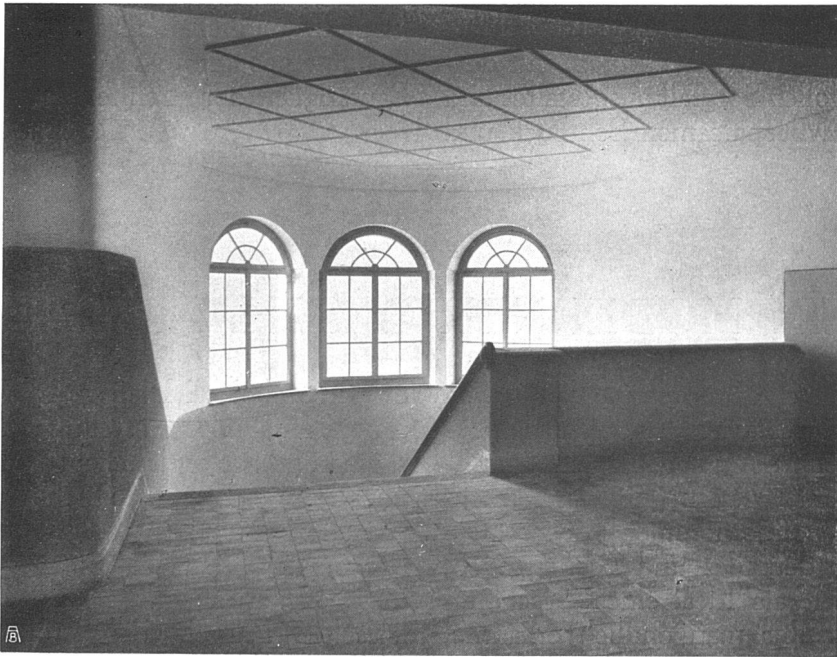
Architekten B. S. A.
Möri und Krebs, Luzern





Schulhaus Ruswil
Korridor und
Dachstockhalle

Architekten B. S. A.
Möri und Krebs
Luzern





Ansicht des Dorfes Ruswil

sicht als ein vorbildliches Muster gelten. — Der großen einheitlichen Baumasse ist durch ein liebevolles Ausgestalten der Einzelheiten die schwere Gleichförmigkeit genommen. Verschiedene Fensterformen bringen Wechsel in die langgestreckte Front, zwei charakteristische Giebel und ein schmuckes Türmchen überragen das Dach. Von jedem Standort aus bietet das Gebäude dem Auge eine gefällige Silhouette. Selbstverständlich ist auch das Innere mit derselben liebevollen Sorgfalt ausgestaltet und ausgestattet. Mit sparsamem Schmuck und

mit vornehmer Raumwirkung wird ein harmonischer Eindruck erstrebt, der den Kindern mit beneidenswerter Selbstverständlichkeit den Sinn für das Wesen schöner Form ins Unterbewußtsein pflanzt. Und einen solchen alltäglichen Anschauungsunterricht darf man nicht gering schätzen.

Die kleine Gemeinde aber hat mit diesem Schulpalast ein Denkmal gesetzt, das ihrem jugendfreundlichen Sinn ein ebenso ehrendes Zeugnis gibt wie der künstlerischen Bautätigkeit der Architekten. B.

EIN MODERNER GESCHÄFTSBAU

Immer zahlreicher werden die Neubauten von Geschäftshäusern, in denen sich der Geist der Moderne zu neuen Typen durchzuringen sucht. Man begnügt sich nicht mehr mit den übernommenen charakterlosen Bauten, den Glas- und Eisenfassaden, die lange Zeit als Ideal eines Geschäftshauses galten, bis man endlich erkannte,

daß man bei wirklicher Architektur mit rationeller Fensterverteilung den Innenräumen gerade soviel Licht zuführen kann und dabei sich die Möglichkeit wahrt, die Fassade bei aller Rücksicht auf das Praktische, auch künstlerisch zu gestalten. Daß diese Neuerung nicht nur dem künstlerischen Ehrgeiz der Architekten ent-